

München, K. 2. 96.

Lieber Herr Doctor!

Wohl zu verstehen wie die pfanzliche
 Krankheit von der pferde, pferde Madonnen,
 der Sie und Ihre liebe Gattin und mit Ihnen
 alle getroffen hat, welche die höchste Kunst
 lieben. Was Sie als unerbittliches Verur-
 theilung mußten, ist doppelt eingetretten, als
 Sie es erwarteten, und gewiß ist es dem Ge-
 yogenen zu gütlich, daß es nicht noch
 länger in einem hoffnungslosen Zustande
 sich verhalten lassen mußten. Geyfungen die
 Leid von meinen Toren und mir die Her-
 zerspeine unperle verurtheilten und unglück-
 lichen Ausfall von Ihrer Familie. daß die Ein-
 samkeit von der großen Krankheit, dem
 mir Leid welche Gewisse sandachten, in
 und unerbittlich sein wird, bewiesen
 wie mich zu betheuern. Bei mir gefallt
 sich dazu was der Druck für den Namen,
 der mir, als ich zu erst ein blutjünger
 Mensch von Thier kam, in einem
 Verweilen und froglischen Bot woffen
 Tatkraft und freundhaftliche Förderung

nominalen Sat. Ich würde ihm ein Sonett
und ein freundes Andenken beifügen, solange
es lebt.

Mit ganzem Fröhen und Gutesinn
für die Liebe von uns beiden

Ihr stets ergebener

Ludwig Fulda





